

KULTUR & FREIZEIT

Termine · Kinder · Verbraucher · Hören & Sehen · TV-Programm · Leute · Wetter · Panorama

www.waz.de/kultur

KOMPAKT

Namen und Nachrichten

Eichhorn für Venedig.

Maria Eichhorn wird 2022 im Deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig ausstellen. Nicht zuletzt sei die 1962 in Bamberg geborene, international beachtete Künstlerin für ihren feinsinnigen Humor bekannt, so der Kurator des Pavillons Ylmar Dziewior, zugleich Direktor des Kölner Museums Ludwig.

Brecht auf der Probe.

Experten der Berliner Akademie der Künste haben sich durch rund 100 Stunden Originaltonaufnahmen von Bertolt Brechts (1898-1956) letzter Theaterarbeit „Leben des Galilei“ gehört. Die Mitschnitte wurden zu einem Hörbuch zusammengestellt. Am kommenden Dienstag (23. Februar) wird das Werk per Livestream präsentiert.

LEUTE

Amtlich: Lilo Pulver schrieb Filmgeschichte



Bern. Nun hat sie es amtlich: „Lilo Pulver hat die Filmgeschichte mit ihrem Spiel voller Humor und mit ihren subtil revoltierenden Interpretationen geprägt und erhielt große Zustimmung von der Kritik“, so das Bundesamt für Kultur ihrer schweizerischen Heimat. Dafür erhält die 91-Jährige den Ehrenpreis des Schweizer Films. Er würdigt Pulvers „Beitrag zur internationalen Filmgeschichte von den 1950er-Jahren bis heute“. dpa

Lang Langs Kind namenlos, fast



München. Der Sohn des Starpianisten Lang Lang (38) hat drei Wochen nach Geburt noch keinen Namen. Übergangsweise nennen der Musiker und seine Frau Gina das Kind Lin Lin. Der Kosenamen hat einen romantischen Hintergrund, er bedeute „so viel wie Wald und erinnert uns an mein Konzert auf der Berliner Waldbühne. Da haben Gina und ich uns zum ersten Mal getroffen.“ apf

ZAHLE DES TAGES

17 Künstlerinnen und Künstler gestalten in Dortmund die einjährige Veranstaltungsreihe „Dortmund goes Black“. Die Hommage an den „Black History Month“ besteht aus Ausstellungen, Filmen, Installationen und Konzerten.

ZITAT DES TAGES

„Das wird wahrscheinlich einige auf die Palme bringen.“

Christian Stückl, Spielleiter der Oberammergauer Passionsspiele, hat Mittwoch verkündet, das männliche Darsteller ab sofort Bart und Haare wachsen lassen müssen – wo viele doch so schnell den Friseur herbeisehen.



Tash Sultana 2018 bei einem Konzert in Berlin.

FOTO: FRANK HOENSCH / REDFERNS

Tash Sultana, jetzt ganz subtil

Das neue Album von Ausnahmetalent Tash Sultana (26) heißt „Terra Firma“, erscheint diesen Freitag – und ist etwas ruhiger und zurückhaltender als das Debüt „Flow State“

Von Steffen Rütth

Essen. Tash Sultana dreht ein wenig am Rad, als wir an einem gewöhnlichen Winterdonnerstag daheim in Melbourne durchklingeln. Gerade wurde über die australische Metropole ein weiteres Mal der Lockdown verhängt, und das bloß wegen einiger weniger Corona-Fälle – die Australier sind pandemiestrategisch radikal. „Wenn das so weitergeht und ich dieses Jahr überhaupt nicht mehr live spielen kann, dann flippe ich aus“, schimpft Tash, 26 Jahre alt und ein Mensch, der sich als „non-binär“, also weder als Mann noch als Frau, definiert. Das neue Album, es heißt „Terra Firma“, ist fertig, „und ich will raus, raus, raus. Vor einem Jahr war meine Welt noch riesengroß. Jetzt ist sie winzig klein geworden und besteht eigentlich nur noch aus meinem Studio und meiner Farm.“

Während Tash 2018, mit dem sensationell erfolgreichen und von Kritik, Kollegen wie Carlos Santana sowie Musikfans gleichermaßen geliebten Debütalbum „Flow State“

den gesamten Globus betourte und kaum je zur Ruhe kam, wird es nun zu viel der Ruhe. „Ich brauchte eine Pause, denn ich war wirklich erschöpft. Und es war herrlich, 200 Tage lang ohne Unterbrechung an meinem neuen Album arbeiten zu können und mich total dem kreativen Fluss hingeben zu können. Doch jetzt ist es langweilig. Scheinbar gibt es in meinem Leben nur Extreme.“

„Scheinbar gibt es in meinem Leben nur Extreme.“

Tash Sultana leidet an einem Übermaß der Corona-Ruhe

Sagen wir mal so: Durchschnittlich ist weder der Mensch noch dessen bisherige Karriere. Mit drei Jahren bekommt Tash Sultana die erste Gitarre vom Großvater geschenkt. Zu der sich über die Jahre eine Unzahl weiterer Instrumente gesellt – Piano, Schlagzeug, Sitar, Keyboards

und so weiter und so fort. Mittels einer Loopstation spielt Tash auf der Bühne alle diese Instrumente selbst, man kennt die Technik vom Kollegen Ed Sheeran.

Das Ausnahmetalent ist mit der erklärten Mission, die E-Gitarre bei jungen Menschen wieder salonfähig zu machen, auf sensationell viele offene Ohren gestoßen. Doch auf „Terra Firma“ kreischt die Gitarre längst nicht so laut wie auf „Flow State“, zahlreiche der neuen Stücke kommen eher entspannt und fast schon meditativ gediegen daher. „Ich habe bewusst versucht, nicht wieder so sehr auf der Gitarre los zu schreddern und permanent krass abzufetzen. Es gibt einige Solos, aber sie sind subtiler. Die Gitarre ist so sehr ein Teil von mir, dass ich nicht jedes Mal das Verzerrungspedal durchtreten muss, um das unter Beweis zu stellen. Ich wollte auf dieser Platte lieber ein paar Geschichten erzählen. Manchmal kannst du die Dinge deutlicher sagen, wenn du ruhiger und zurückhaltend bist.“ Vor allem lassen Stücke wie das fluffige, psychedelische „Beyond The

Pine“ oder das von Funk, Soul und Jazz geprägte „Greed“ die goldenen Siebziger gehörig aufleben.

„Mann, ich habe in letzter Zeit ohne Ende Aretha Franklin, The Eagles, Fleetwood Mac oder Pink Floyd gehört. Ich fahre gerade voll auf die Seventies ab. Aber das Album ist sehr offen und keinem Genre wirklich zuzuordnen“, sagt Sultana: „Nur zuzuordnen ist mir wichtig: Pop ist es nicht.“

Social-Media-Star

■ Als Teenager tritt Tash Sultana auf den Straßen Melbournes sowie in allen erdenklichen Kaskemmen auf, wird drogensüchtig, entzieht erfolgreich – und avanciert 2016 mit dem Video zu „Jungle“ zur Sensation in den sozialen Medien.

■ Weitere Sessions im eigenen YouTube-Kanal veröffentlichte Sultana als „Live Bedroom Recordings“.

Atelier von Joseph Beuys zu verkaufen

Makler wirbt mit „Altbau-Charme“

Düsseldorf. Das einstige Düsseldorfer Wohn- und Arbeitsatelier von Joseph Beuys (1921-1986) steht zum Verkauf.

Die geschichtsträchtige Wirkstätte des weltberühmten Fett- und Filzkünstlers am Drakeplatz in Oberkassel wird von einer Immobilienfirma vermarktet. „Dank Altbau-Charme, hohen Decken und einzigartigem Schnitt“ böten die Räume eine „außergewöhnliche Atmosphäre inmitten kunstgeschichtlicher Bedeutsamkeit“, heißt es.



Joseph Beuys DPA

„Noch relativ authentisch“

In den 250-Quadratmeter-Räumen hatte Beuys von 1961 bis zu seinem Tod 1986 gelebt und gearbeitet. Über den Preis des Ateliers wurden keine Angaben gemacht. Das Atelier sei „in seiner Ursprungsform noch relativ authentisch“, sagte eine Geschäftsführerin der Immobilienfirma am Mittwoch auf Anfrage der Deutschen Presse-Agentur. Trotz der Top-Lage sei in den Räumen „kein Luxus verbaut“ worden. Der bisherige Eigentümer hatte das Atelier 1999 von der Familie Beuys gekauft. Die Familie sei über den geplanten Verkauf informiert. Das Land Nordrhein-Westfalen feiert 2021 mit Ausstellungen den 100. Geburtstag des Ausnahmekünstlers. Interesse am Kauf der historischen Künstlerwerkstätte hatten aber offenbar weder das Land noch die Stadt Düsseldorf. dpa

Lorbeer für „Neues aus der Welt“

Los Angeles. Der Western „Neues aus der Welt“ mit Oscar-Preisträger Tom Hanks und der 12-jährigen Berlinerin Helena Zengel ist für die diesjährigen Auszeichnungen von Hollywood Drehbuchautoren nominiert. Der Verband Writers Guild of America gab jetzt die Auswahl der Kandidaten bekannt. Die Trophäen werden am 21. März vergeben. In der Kategorie „Adaptiertes Drehbuch“ wetteifern mit „Neues aus der Welt“ unter anderem das Musikdrama „Ma Rainey's Black Bottom“ und die Satire „Borat Subsequent Moviefilm“. dpa

DAS GEDICHT

Sehr tadelnswert ist unser Tun

Wilhelm Busch (1832-1908)

Sehr tadelnswert ist unser Tun. Wir sind nicht brav und bieder. – Gesetzt den Fall, es käme nun Die Sündflut noch mal wieder.

Das wär ein Zappeln und Geschreck! Wir tauchten alle unter; Dann kröchen wir wieder aus dem Dreck Und wären, wie sonst, recht munter.

Perfektionist und Träumer

Christian Stratmann, Erfinder und Prinzipal des „Mondpalastes“, wird heute 70 Jahre alt

Von Lars von der Gönna

Wanne-Eickel. Wollte man Helmut Schmidts „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt“ widerlegen, man müsste nur das Leben des Christian Stratmann erzählen. Da kommt in den frühen 1990ern einer mit viel Mut (und kaum Branchenerfahrung) mitten ins Revier und entdeckt an der Seite seines Bruders Dr. Ludger (also doch zum Arzt!) eine Perle: Das alte Amerikahaus, zuletzt eine Rumpelkammer, deren eigentlichen Wert kein hochbezahlter Stadtmanager zu erkennen verstanden hatte, es wird Europahaus. Und flott „to be“-Liebling des Reviers.

Und dann legt dieser Christian Stratmann noch 'ne Schüppe Risi-

ko drauf. Er erfindet den Mondpalast: eine reine Komödienbühne für die Menschen des Reviers. Zu Hause in Wanne-Eickels ollem Saalbau, der damals längst keine erste Adresse mehr ist. Stratmanns Credo: kein Pfennig Subvention, eigene Stücke, festes Ensemble. Du liebe Zeit!

Manche sollen ihn 2003 für verrückt gehalten haben. Aber neben einer alle und alles fordernden Professionalität und seinem extrem ausgeprägten Sinn für Dienst am Kunden hat der abgebrochene Sozialwissenschaftsstudent von einst und später überaus erfolgreiche Vertriebschef im Zeitschriftengewerbe immer eins bewiesen: den Riecher, was seiner alten Heimat fehlt zum Glück. „Ein Volkstheater“ sprach



Christian Stratmann

FOTO: JAKOB STUDNAR / FUNKE FOTO SERVICES

Stratmann damals. Sein Wort wurde Fleisch. Besucher? Siebenstellig! Perfektionist und Träumer, Träger des Bundesverdienstkreuzes und bekennender Liberaler, Macher und Mensch: Stratmann ist der der Mann, der jeden Gast („Nennen Sie

die Leute nie bloß Zuschauer!“) mit Handschlag begrüßt, dem jedes Bonbonpapier im Parkett stört, der von Wanne-Eickel aus die Welt umarmen kann, aber es nicht weniger genießt, als Prinzipal niemanden nach Erlaubnis für was auch immer fragen zu müssen: „Was ich sage, wird gemacht. Peng!“

Heute wird Christian Stratmann 70. Sein Ehrentag fällt wegen Corona in eine für sein Theater düstere Zeit. Da bleibt neben vielen guten Wünschen der, nicht aufzugeben. Oder um es – wenn es mal nicht so gut lief im Leben – mit dem Geburtstagskind zu sagen: „Nach vorne!“

Ein Geburtstags-Interview mit Christian Stratmann lesen Sie auf waz.de